Leserbrief

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **47 (1992)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bettagsglocken

Erst wiegten die Ähren sich segenschwer
auf goldenen, schimmernden Wogen,
da kamen frühmorgens vom Dorfe her
die Scharen der Schnitter gezogen.
Und dann ist durch die wogende Flut
ein Raunen und Zittern gegangen.
In Menschenadern kreist schneller das Blut,
es glühen die rosigen Wangen.
Es rauschet der Sensen blinkender Stahl
durch der Felder reifenden Segen.
Bis die Dämmerung sinkt über Berg und Tal,
die fleissigen Hände sich regen.

Was liegt in dem träumenden Erntefeld
an menschlichem Hoffen und Sorgen,
von dem Tage, da das Feld wird bestellt,
bis sicher die Frucht ist geborgen!
Wohl kann der Landmann mit Mühe und Fleiss
im Herbst seine Felder bebauen,
den Schollen, den Zeugen von Arbeit und Schweiss,
stillhoffend das Saatkorn vertrauen.
Ist auch das Äckerlein steinig und klein,
der Herr wird sein Werkzeug ergreifen,
er bringet mit Regen und Sonnenschein
die Saaten zum Wachsen und Reifen.

Jetzt, da vorüber die Arbeit und Hast,
verstummt in den Scheunen das Dröhnen
der Wagen, getürmt mit der Erntelast,
nun lausche den festlichen Tönen.
Es geht durch das stille, herbstliche Land
ein heimliches Rufen und Locken.
Warm schlägt das Herz unterm Sonntagsgewand
bei dem Klange der Bettagsglocken.
Die Hände. unter deren wuchtigen Streich
erst fruchtschwer die Halme noch sanken,
sie falten sich still in der Töne Bereich,
dem Herrn für den Segen zu danken.

Jakob Käser

Leserbrief

Zu «Persönlich», Nr. 4/92

Sie schreiben über die Problematik eines EG-Beitritts der Schweiz. Zweifel sind bestimmt angebracht, die EG ist ein Gebilde des Gigantismus. Meine Gedanken dazu in Versform.

Nekrolog auf den Bauernstand

An die Experten und Direktoren:
Verschliesst nicht eure beiden Ohren.
Auch ihr Berater und Konsorten
Seid tief verwirrt in euren Worten.

Öfters war die Landwirtschaft
Ein Kind, das etlich Sorgen macht.
Doch mehr ein Grund zu Pessimismus
ist der Wirtschafts-Gigantismus.

Er zerstört die Umwelt und Moral,
Die Menschen sind geschockt vor Qual.
Gesundes Wachstum – bester Schutz
Vor übergrossem Eigennutz.

Oder sollte man sich wehren?
Mit Spiessen gar und Speeren?
Nein! Gottes Propheten lehren:
«Sie werden das Recht verkehren»
(Hab. 1, 4).

Oder liebest du die Schöpfung nicht?
– Was leider oft dei'm Tun entspricht!
Willst du sie verwildern lassen
Wie die Menschen auf den Gassen?
Ohne Halt und ohne Ziel
Gibt's heut' der Kreaturen viel.

Krug geht zum Brunnen bis er bricht,
Sagt ein altes Sprichwort schlicht.
Sie reisen umher mit regem Geflunker
Doch ihr Licht scheint nur noch (D)dunkler...

Warum nicht mit der Wahrheit gehen?
Das Volk, es könnte sie verstehen.
In Offenbarung steht geschrieben,
Kapitel sechs, bis Verse sieben:

«Der Friede von der Erd' genommen würde,
Eine grausam schwer' und bleiern Bürde.
Das schwarze Pferd, eine Waage in Reiters Hand
Bringt schwere Not ins Heimatland.»

In Goethes «Faust», da steht zu lesen:
Mephisto frech, klug und belesen
Sucht Zutritt zu Kirchen, Ämtern und Staat,
Bis alle er irregeführet hat.

Drum fahret so weiter, fahret so fort...
Es folget hernach eine Hungersnot.
Brachlegung einer Million Hektar (EG)-Land
In hungernden Zeiten, s'ist eine Schand.

Die Bauernsame sozialdemokratisch dezimiert
Als Kulturstand nicht mehr existiert.

Fritz Röthlisberger, Zäziwil